

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0011

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

13, 11.; die Uebergabung des Blutschänders, und des Hymenäus und Alexanders an den Satan, Cap. 5, 5. 1 Tim. 1, 20. ihren Leib zu züchtigen, sagt Theodoretus; sie mit einiger Quaal zu plagen, sagen Chrysostomus, Oecumenius, Theophylactus: und so erklären sie diese Worte, soll ich mit der Nute, das ist, mit Strafe und Züchtigung, zu euch kommen? Dieser Verstand scheint auch höchst wahrscheinlich, wenn wir auf die folgenden Worte des Apostels, 2 Cor. 13, 10. ich schreibe abwesend, damit ich, wenn ich gegenwärtig wäre, nicht, nach der Macht, die mir der Herr zur Erbauung und nicht zur Niederreißung gegeben hat, Strenge gebrauchen möchte, Achtung geben. Denn daß diese Worte nicht bloß von der Macht der Ausschließung aus der Gemeine verstanden werden können, welche er mit andern gemein hatte, das können wir aus den Worten 2 Cor. 10, 8. lernen, wo, nachdem die mächtigen Waffen seines Krieges, welche kräftig waren, alle Höhe niedersuwerten, die sich wider die Erkenntniß Gottes erhebt, und allen Gedanken zu dem Gehorsam Christi gefangen zu führen, und allen Ungehorsam zu rächen, zum voraus gemeldet sind, dann weiter folget: denn wenn ich auch von unserer Macht, welche der Herr uns zur Erbauung und nicht zur Niederreißung gegeben hat, etwas überflüssig

ger rühmen sollte, so würde ich nicht beschämt werden²²¹). Whitby, Doddridge. Hier verbiethet die Weisheit der göttlichen Verfassung in der Zulassung, daß eine solche Aufsehung wider den Apostel, besonders zu Corinth, entsand, unsere höchste Aufmerksamkeit. Dieses gab ihm Gelegenheit, sich auf das, was ihnen von seiner wunderthätigen Macht, wie dabey vorausgesetzt ist, bekannt war, auf das kräftigste zu berufen: und wenn diese seine Berufung darauf nicht in der That auf die gewisseste und augenscheinlichste Wahrheit gegründet gewesen wäre; so müßte dieses, anstatt den Apostel in Absicht auf sie wieder zu seinem Ansehen herzustellen, wie wir finden, daß es wirklich that, an sich selbst mehr als hinreichend gewesen seyn, alle seine Achtung unter ihnen, und allen ihren Antheil an ihm zu ihrem Vortheile, so groß dieselben auch niemals gewesen seyn mochten, gänzlich zu zernichten²²²). Doddridge.

Oder in Liebe und in dem Geiste der Sanftmuth? Oder so, daß ich euch tröste und preise, und mit freundlicher Gelindigkeit ermahne, welches ich um eurerwillen lieber sehen würde, anstatt euch zu züchtigen. Und ich hoffe, daß ihr die Sache beyzeiten ernstlich erwägen werdet, ehe es so weit aufschwunzen gekommen ist, daß es nicht länger in meiner oder eurer Wahl steht, wie ich kommen solle. Doddridge.

(221) Des Apostels Worte sagen mehr nicht, als: ob er mit der Schärfe und einem apostolischen Ernste, oder mit Liebe und Sanftmuth, mit Freundlichkeit und gereiztem Zusprechen zu ihnen kommen sollte, ohne eine besondere Art dieses apostolischen Ernstes, der durch den Eudem und Nute angezeigt wird, zu bestimmen. Bisweilen ließ dieser Ernst schon auch körperliche Züchtigungen sehen, allein diese waren etwas außerordentliches, das sich nicht auf die ganze Gemeine schickte. Man thut demnach am besten, man bestimme diese Worte des Apostels nicht enger und genauer, als es die Umstände des Textes erfordern.

(222) In diesem Schlusse wird das als ausgemacht zum voraus gesetzt, was erst noch auszumachen wäre, daß dieser Ernst die wunderthätige Ausübung der apostolischen Wunderstrafen allein anzeigen.

Das V. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. eine Bestrafung der Corinthier über ihre Versäumung in Ausübung der Kirchensucht, in dem Falle eines Hurers, v. 1-8. II. einen Unterricht bey dieser Gelegenheit wegen der Gegenstände, welche der Uebung der Kirchensucht unterworfen sind, und wie man sich dabey zu verhalten habe, v. 9-13.

San höret gänzlich, daß Hurerey unter euch ist, und solche Hurerey, die auch unter

V. 1. Man höret gänzlich, daß Hurerey ic. Nachdem der Apostel die Corinthier wegen ihrer Spaltungen und Uneinigkeiten über ihre Lehrer bestraft hat, geht er nun weiter, ihnen ungeziemende Handlungen, die unter ihnen getrieben wurden, wobey sie durch die Finger sahen, und deren sie sich nicht annehmen, und zwar besonders eine sehr merckliche Unthat, welche er hier mit ihren Umständen, die sie

nach schwerer machten, meldet, vorzuhalten. Diese ward unter ihnen, nicht bloß von einem ihrer Mitbürger, nicht bloß von ihren Zuhörern, sondern von einem ihrer Glieder verübet; daher ihnen, als einer Gemeine, sich derselben anzunehmen geböhrete: denn ob sie gleich mit denen, die draußen waren, nichts zu thun hatten; so giengen sie doch diejenigen, welche drinnen waren, an. Dieses war ein öffentliches Ver-

ter den Heiden nicht genannt wird, also daß einer seines Vaters Ehefrau hat.

v. 1. 3 Mos. 18, 8. 5 Mos. 27, 20.

2. Und

gerniß; es war bey einem jeden bekannt, in eines jeden Munde, und ward in allen Gesellschaften gehört: es ward *Was*, allgemein, erzählt; es war zu Corinth, und in ganz Achaja bekannt, so daß die Gemeine keine Unwissenheit verschließen, noch für entschuldiget gehalten werden konnte, daß sie nicht öffentlich ihren Abscheu vor einem solchen Werke erklärte, gleichwie es öffentlich getrieben ward. Und dieses war Hurerey, welche, *Was*, allgemein, genommen ²²³⁾, einfache Hurerey, Ehebruch, Blutschande und alle unreine Werke einschließt, und vielleicht in allen diesen ihren Zweigen zu Corinth verübt wurde: daher der Apostel das besondere Stück der Hurerey, dessen eines von ihren Gliedern schuldig war, näher zu beschreiben anfangt. Gill. Die Verfasser der Bücher des neuen Bundes scheinen das griechische Wort *πορνεία*, das wir durch Hurerey übersetzen, in eben dem Verstande zu gebrauchen, wie die Hebräer das Wort *זנות*, das bey uns auch durch Hurerey ausgedrückt wird, nehmen: wiewol es gewiß ist, daß beyde diese Wörter in den heiligen Schriften eine weitläufigere Bedeutung haben, als das Wort Hurerey in unserer Sprache hat. Denn *זנות* bedeutet bey den Hebräern Unreinigkeit, oder allerley schändlich böse Mißthat, insbesondere aber die Unreinigkeit ungeschmähiger Vermischung und Abgötterey, und nicht eben genau Hurerey, nach der Bedeutung des Wortes bey uns, oder eine unerlaubte Zusammenkunft von einem unverheiratheten Paare ²²⁴⁾. Locke.

Und solche Hurerey, die auch unter den Heiden ic. Die unter gestifteten Heiden nicht begünstigt

get, sondern durch ihre Gesetze verboten ward. Sie war, sagen Vellus Lucanus a) und Jamblichus b), durch die Gesetze der Griechen, und der Römer ^{225a)}, verboten: indem es, sagt Cicero ^{225b)}, eine unerhöhere Gottlosigkeit war. Die Perseer allein werden von dem Psio c), Tertullianus d), Minutius Felix e) desselben beschuldigt. Daher war dieses eine von den dreyen größten Gottlosigkeiten, deren die ersten Christen von den Heiden f) beschuldigt wurden, daß sie blutschänderische Zusammenkünfte hielten, und die Uebelthat verübten, welche der Apostel Paulus hier bestraft. Auch machen die vorhergehenden Worte, *Was ἀνεύρω*, man höret überall, es nicht unwahrscheinlich, daß eben dieselbe Sache, die hier vorkommt, zu diesem schönen Einwurfe wider das Christenthum Anlaß gegeben hat: insonderheit wo die Corinthher diese böse Art zu handeln von den Juden hatten, von welchen die Christen eine Zeitlang nicht unterschieden wurden. Whitby, Doddridge. Das Wort *ἐνομιζέσθαι*, genannt wird, findet man weder in der alexandrinischen noch in der elerontinischen Abschrift: auch nicht in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, noch bey dem Tertullianus ic. Es ist der Wahrscheinlichkeit nach, entweder um den Sinn vollkommen zu machen, oder aus einer ähnlichen Stelle, Ephej. 5, 3. eingedrückt ²²⁶⁾. Wels.

a) De vita Pythag. c. 37. p. 188.

b) Cap. 4. Plato de

republ. lib. 5. p. 657. E. F. c) De leg. special. p. 600.

d) Apol. c. 9. e) pag. 35. f) Iulian. Apol. 2.

p. 70.

Also

(223) Das Wortlein *Was* kann auf beyderley Weise genommen werden, entweder, daß es anzeigt, der Ruf von der Sünde der Unzucht und Hurerey, welche in Corinth öffentlich und ungestraft getrieben und geduldet wurde, sey überall um Corinth herum in Achaja bekannt, und ein gemeines und bekanntes Gescheh; oder aber, daß damit zu verstehen gegeben werde, es werde allerley Art der Unzucht in Corinth geduldet; nachdem man nämlich es zum Worte *πορνεία* oder *ἀνεύρω* ziehen will; wiewol letzteres eine ungezwungencere Wortfügung macht. Allein beyde Bedeutungen zugleich hier annehmen, wie Gill thut, und auch in der Mosheimischen Erklärung dieses Briefes p. 277. zum Theile geschieht, kann deswegen nicht wohl seyn, weil der Apostel sonst ein Wort gebraucht haben würde, das eine unbestimmte Bedeutung hätte.

(224) Man muß hiemit die 574. Anmerk. T. I. dieses Werks 17. T. p. 599. seqq. vergleichen, wo von der Bedeutung dieses Wortes nach Spencern das mehrere geredet worden ist.

(225 a) Diese zwey Wörter werden hier unter dem Namen der Heiden verstanden, als welche beyde zu Corinth die Heiden ausmachten. Es muß demnach Pauli Ausspruch weder für eine die Sache überreizende Vergroßerung angesehen, noch in den Worten selbst etwas erzwungenes angenommen werden, weil man unter den orientalischen Heiden Beispiele von dergleichen ärgerlichen Unzucht und Hurerey findet.

(225 b) Orat. pro Cluent. T. I. Or. P. I. p. 99. der Gräv. Ausg. Nubit genero forcius, nullis auspiciibus, nullis autoribus funestis omnibus omnium. O mulieris scelus incredibile, et praeter hanc vnam in omni vita inauditum. Die Stelle erläutert Pauli Worte deutlich, und erklärt, was *ἐνομιζέσθαι* hier heißt, ohne das Wort auf einen ungewöhnlichen Verstand zu dringen. Auch die Abendländer sagen: es ist etwas unerhörtes, wenn man von einer höchstseltenen Sache redet.

(225) Es steht aber in den mehreren Handschriften, und ist daher viel wahrscheinlicher, daß es in den wenigen andern ausgelassen, als daß es hier aus einer andern paulinischen Stelle eingedrückt worden sey. Denn Paulus pflegte so zu reden. S. unten v. 11. Röm. 15, 20. vergl. Bengel Appar. ad h. l. p. 661.

Also daß einer seines Vaters Weibfrau hat: Entweder zu seiner Frauen, oder mit ihr Hurerey zu treiben. Dieses nun, sagt Lightfoot, geschähe nach der jüdischen Lehre in Ansehung der Judengenossen, daß nämlich diese wie neu gebohren anzusehen wären, und alle ihre Verwandtschaft, die sie vorher gehabt ²²⁷⁾, verloren hätten: so daß sie nach dem Gesetze, wie die Rabbinen dasselbe erkläreten, ihre Mutter und Schwester heirathen durften g). Hierauf scheint Tacitus h) in seiner Nachricht von den Juden zu sehen ²²⁸⁾, wenn er sagt, alle Dinge werden bey ihnen für gottlos erkannt, die bey uns heilig sind, und was wir für blutschändnerisch halten, das ist bey ihnen erlaubt, und wenn er sie beschuldigt, daß sie zuerst von allen die Götter zu verachten, und seine Aeltern, Kinder und Brüder zu verschmähen gelehret haben. Allein, weil Corinth von Weltweisen wimmelte, und Chryssippus i), der Stoiker, den Genuß einer Mutter, Schwester oder Tochter für eine Sache, die ohne Grund verdammt würde, hielt; weil ferner auch die

Nicolaiten und Karpocratianer k) ihre Lehre von der Gemeinschaft der Weiber, ohne Ausnahme von Mutter, Tochter, oder Schwester, daher hatten: so könnte es mir wahrscheinlich vor, daß diese Verderbtheit von ihnen ihren Ursprung gehabt habe ²²⁹⁾, und daß die Corinthher, wegen des einen oder des andern von diesen Gründen denjenigen, der diese schändliche That verübet hatte, so leicht ertragen haben; ja, sie waren, sagen die griechischen Ausleger, wegen der Verehrsamkeit und Weisheit eben dieses Namens, aufgeblasen ²³⁰⁾ Whitley. Der Fall mit diesem Menschen war nicht, daß er mit seines Vaters Eheweib nach seines Vaters Tode verheirathet war: sondern daß er Unreinigkeit und Gebrauch mit ihr trieb, indem sie noch seines Vaters Frau war ²³¹⁾. Das bedeutet hier das Wort *ζωον*, haben: und so versteht es Chryssostomus. Wall.

g) Maimon. in *Isthere-bis*, c. 14. h) *Hist lib.* 5. c. 4.
i) *De stoeic. repugn.* p. 1044. F. k) Clem. Alex. *Stromat.* 3. p. 430. 431. 436.

W. 2.

(227) Von des Vaters, nicht aber von der Mutter Seite her. Die Verordnung, welche den pharisäischen Gräuel öffentlich entdecket, soll vom R. Akiba herkommen. Die talmudischen Stellen von dieser Sache stehen in des jüngern Trilands Diatr. de sectis Caraeorum, p. 274. 275. der Wolf. Mueg.

(228) Taciti Worte c. 4. concessa apud illos, quae nobis incesta, sind schwerlich von der Blutschande zu verstehen, sondern incestus heißt hier so viel, als illicitus, was, als unheilig, verboten ist. Hingegen schreibt er unten c. 5. von den Juden: Proiectissima ad libidinem gens, alienarum concubitu abstinent, inter se nihil illicitum; und hernach von den Proselyten: Transgressi in morem eorum, idem usurant. Nec quicquam prius imbutum, quam contemnere Deos, excurrere patriam: parentes, liberos, fratres, vilia habere. Bey dem allen mußte diese Sache, daß den Proselyten zu Pauli Zeiten dergleichen Blutschande von den jüdischen Lehrern erlaubt gewesen sey, noch besser bewiesen werden, da weder Maimonides, Barrenora und ihres gleichen, von wegen ihrer Entfernung von Pauli Zeiten, noch Tacitus wegen seiner Unwissenheit und Parteylichkeit in den jüdischen Sachen, für tüchtige Zeugen gehalten werden können. Paulus würde sich auch deutlicher es haben merken lassen, wenn dergleichen Schandverordnungen unter den Corinthern gewesen wären, denen er nichts vorwirft, als daß sie einen solchen ärgerlichen Sündet nicht aus der Gemeine der christlichen Kirche gestossen hätten.

(229) Beydes ist nicht wahrscheinlich; denn der Apostel saget: unter den Heiden, das ist, den Griechen, sey eine solche Blutschande unerhört; folglich ist Chryssippi Privatmeinung, welche ohnedem nur ein stöischer fremdelautender Uns (Paradoxon) war, in Corinth nicht angenommen worden, und es ist auch nicht erweislich, daß die Nicolaiten und Karpocratianer unter der corinthischen Gemeine geduldet worden seyn.

(230) Das ist Lightfoots ungereimte Muthmaßung h. l. T. II. p. 887 welche um so weniger Beyfall verdienet, da Paulus einen ganz andern Verweis thun würde gegeben haben, wenn sie so unsinnig gewesen wären, und sich dieser Blutschande noch gerühmet hätten. Die Worte des v. 2. ihr sendt aufgeblasen, gehen nicht sowol auf eine hoffärtige Einbildung, man hätte mit diesem Menschen es wohl gemacht, daß man ihn obngabndet so hingehen lassen, als vielmehr auf den ihnen im vorigen Capitel vorgehaltenen Stolz und Einbildung überhaupt, wie herrlich, weise, christlich sie wären, wie wohl sie in der Kirche alles registrierten und ordneten, und doch einem solchen Gräuel durch die Finger sahen. Die Folge erweist dieses.

(231) Auch dieses ist noch nicht so ausgemacht, da die eigentlichen Worte des Apostels nicht mehr sagen, als, er habe mit seines Vaters Weib zugehalten, unbestimmt, ob er sie geheirathet habe oder nicht. Ohne Zweifel ist sie entweder von seinem Vater verstoßen worden, oder hat sich, nach damaliger Gewohnheit, da auch Weiber angefaßen hatten, sich von ihren Männern zu scheiden, von demselben getrennet, und sich an den Stiefsohn gehängt, auf welche Weise der Vater noch hat am Leben seyn können. Man vergleiche aber auch Herrn D. Zeemann h. l. p. 237. seq. Alle übrige Muthmaßungen hiewon können nicht bewiesen werden.

2. Und seyd ihr noch aufgeblasen, und habet nicht vielmehr Leid getragen, auf daß derjenige aus der Mitte von euch weggerathen werde, der diese That begangen hat? 3. Jedoch ich, als der ich zwar mit dem Leibe abwesend, aber mit dem Geiste gegenwärtig bin, habe bereits,

v. 3. Col. 2, 5.

W. 2. Und seyd ihr noch aufgeblasen, oder nach dem Englischen, und ihr seyd aufgeblasen: Entweder in eurem Wahne, daß ihr einen so scharffsinnigen und beredten Prediger bekommen habet; oder wegen einer erhabenen Weisheit, welche machet, daß ihr dieß Dinge als gleichgültig ansehet. Es wird gemuthmaßet, daß diese Frau, welche bey ihrem Stiefsohne wohnte, von ihrem Manne geschieden war; und es ist an dem, daß die attischen Gesetze der Frau solches zu thun erlaubten: aber dann mußte sie erst die Ursachen, warum sie ihren Mann zu verlassen begehrt, vor den Richter solcher Dinge bringen, und seine Einwilligung haben, solches zu thun. Ihret diese Stiefmutter dieß nicht; so ließ sie allezeit ihres Mannes Ehrwürde: wenn sie es aber that, und die Gründe, welche sie anbrachte, bey dem Richter Beyfall fanden; so sprach dieser sie von der Verbindung mit ihrem verstorbenen Manne los; und dann litte er kein Unrecht durch diese That, wie der Apostel zu erkennen giebt, daß ihm solches widerfuhr, indem er ihn 2 Cor. 7, 12. *ἀνεπίστατα*, denjenigen, dem Unrecht gethan war, nennet. *Whitby*, *Doddridge*.

Und habet nicht vielmehr Leid getragen, oder nach dem Englischen, ihr habet nicht viel lieber getrauert. Es war die Gewohnheit sowohl bey den Christen als bey den Juden, wenn jemand als ein Glied von der Gemeine abgeschnitten werden mußte, solches mit Fasten und Demüthigung zu thun, damit sie ihr Mitleiden mit ihm zeigten, und einen Beweis von ihrer Traurigkeit über die Schande, welche der Gemeine angethan wäre, geben möchten. „Die Schule des Pythagoras, sagt *Origenes* 1), „setzte Sätze an die Stelle derer, welche die Gesellschaft verließen, indem sie dieselben „als Tode ansahen: und die Christen beweinen die „jenigen, die sich der Ungerechtigkeit, oder irgend einer andern ungeziemenden That schuldig gemacht haben, „als solche, die vor Gott verloren und todt sind. „Auch ist unter den sogenannten apostolischen Verordnungen 2) dieses eine, „die unbefleckliche Person mit „Betrübniß und Traurigkeit von der Gemeine abzuschneiden: denn, saget der Apostel, ihr sollt den bösen Menschen aus der Mitte von euch weghun. „

Auf diesen Gebrauch scheint der Apostel 2 Cor. 2, 1. 3. c. 12, 21. anzuspielen. *Whitby*.

1) *Contra Celsi lib. 3. p. 142. 143.* m) *Constit. Apost. lib. 2. c. 41. p. 150.*

Auf daß derjenige aus der Mitte von euch weggerathen werde u. Das ist, aus eurer Gemeine ausgeschlossen, oder davon abgehalten werde. *Wels*. Es hätte ihnen, als einer Gemeine, gebühret, zusammen zu kommen, und sich vor Gott wegen dieser schändlichen Ungerechtigkeit, die mitten unter ihnen getrieben war, zu erniedrigen, und ihn zu bitten, daß derjenige, der diese That begangen hatte, aus der Mitte von ihnen, nicht durch Ausschließung aus der Gemeine; denn das hätten sie selbst thun können, und hätte ihnen zu thun gebühret; sondern durch die unmittelbare Hand Gottes, weggerathen würde, indem er ihm eine oder die andere sichtbare Strafe zuschickte, und ihn durch einen unzeitigen Tod wegriß 222); welches die Juden *οὐδ*, Abschneidung durch die Hand Gottes nennen: und eine solche Strafe, sagen sie, verdienete diese Mißthat. Es gab nach ihren Sätzen sechs und dreyßig Abschneidungen in dem Gesetze, oder so viele Dinge, welche den Tod durch die Hand Gottes verdieneten: und die beyden ersten, die gemeldet werden, sind diese, wenn jemand bey seiner Mutter, oder bey seines Vaters Weibe liegt 2). *Gill*.

n) *Mischk. Cerivot, c. 1. §. 7.*

W. 3. Jedoch ich, als der ich zwar mit dem Leibe abwesend bin: Indem er damals, wo man auf die Unterschrift dieses Briefes einigemassen trauen kann, zu Philippi, oder, welches wir lieber wählen, zu Ephesus war. Wie dem aber auch fern mag, so war er doch nicht zu Corinth; und daher konnte er nicht die beehrten Schritte thun, wozu sein Eifer für die Ehre Christi, und sein zärtliches Verlangen, ihr Glück und ihre Achtung zu befördern, ihn erweckten. *Gill*, *Doddridge*.

Aber mit dem Geiste gegenwärtig bin. Das ist, sagen die Kirchenväter, nicht allein mit meinem Gemüthe und Bestimmung, sondern *διὰ τῆς πνεύματος χάριτος*, durch die Gabe des Geistes 3), wodurch ich im Stande bin, zu wissen, was sich in diesem

(232) Was heißt aber einen aus seinem Mittel, das ist, aus seiner Gemeinschaft und Umgang verstoßen, als einen aus der Gemeine durch den Bann ausschließen? Und wie hätte den Corinthier von dem Apostel die Unterlassung einer Sache, die nicht in der ganzen Gemeine Vermögen gestanden, sondern auf eine apostolische Wundergabe ankam, zur Last gelegt werden können, wenn aus der Mitte der Gemeine hinweggethan so viel hieße, als, durch die unmittelbare Hand Gottes aus der Zahl der Lebendigen ausgezisset werden? Man muß den jüdischen Bann mit der apostolischen Wundergewalt, die Sünder leiblich zu züchtigen, nicht verwechseln.

bereits, als ob ich gegenwärtig wäre, denjenigen, der das also verübet hat, beschloffen, 4. In dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, wenn ihr und mein Geist zusammen, mit

diesem Falle zu thun gebühret: ja durch den Geist, durch welchen ich *ἔγωγε τὰ μέγιστα εἶπα*, auch die Dinge, die an einem andern Orte geschehen, zu wissen geschickt bin; wie Eliza durch seinen prophetischen Geist wußte, was Gehasi that, 2 Kön. 5, 25. So verstehen Chrysofostomus und Theophylactus diese Worte. In eben diesem Sinne scheint dieser Ausdruck auch in den Worten, denn ob ich gleich mit dem Fleische von euch bin, so bin ich doch mit dem Geiste bey euch, indem ich mich erfreue, und eure Ordnung und die Festigkeit eures Glaubens sehe, Col. 2, 5. gebraucht zu werden: denn er kannte in seiner Abwesenheit nicht durch seinen eigenen Geist, sondern allein durch die Hülfe des heiligen Geistes, ihre Ordnung und die Standhaftigkeit ihres Glaubens, sehen. So erklären sie auch meinen Geist, v. 4. durch meine geistliche Gabe. Whitby, Doddridge. In seiner Zurechtung und Sorge für sie, in seinem Verlangen nach ihrem Heile und der Ehre Gottes war er gegenwärtig. Gill.

o) Theodoret.

Habe bereits, als ob ich gegenwärtig wäre = beschloffen. Er hatte die Sache überleget, sehr sorgfältig erwogen, und war nun zu einer festen Entschliesung gekommen, was darinne zu thun wäre, und das so, als ob er zu Corinth gewesen wäre. Gill.

Denjenigen, der das also verübet hat. Diesen ehrlos, und zwar auf die allerhöchlichste und ärgersichste Weise, her auch noch in seiner Untugend fortdiehung. Was der Apostel nach reifer Ueberlegung in Ansehung dieses Getroffenen, zu thun beschloffen hatte, das wird v. 5 gesagt, welcher an diesen Vers verknüpft werden muß; indem der ganze folgende Vers als eine Zwischenrede anzusehen ist; dieses aber war, ihn dem Satan zu übergeben. Gill.

B. 4. In dem Namen unsers Herrn Jesu Christi u. Dieser Vers enthält einen Bericht von den verschiedenen Dingen und Umständen, welche die fürchterliche Handlung des Apostels, diesen Mann dem Satan zu übergeben, begleiten sollten. Es sollte in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, durch seinen Befehl, seine Macht, sein Ansehen, und um seiner Ehre willen geschehen: als in dessen Namen

alle wunderthätige Werke, wie dieses eines war, verrichtet wurden. Gill.

Wenn ihr und mein Geist zusammen = versammelt seyn werden, oder nach dem Englischen, wenn ihr zusammen versammelt seyn werdet. Wenn ihr öffentlich an einen Ort gemeinschaftlich zusammengekommen seyn werdet; nicht diese Sache zu thun, denn dieses war ganz apostolisch: sondern Zeugen von diesem wunderthätigen Werke zu seyn, die Gerechtigkeit Gottes darinne zu erkennen, und damit sie sich fürchten und dadurch gewarnt seyn möchten. Gill, Doddridge.

Und mein Geist. Er meynete, daß, ob er gleich mit dem Leibe abwesend wäre, er dennoch mit dem Geiste gegenwärtig seyn und es vor ihnen allen sichtbar gesehen werden würde, daß die außerordentliche Gabe des Geistes, die ihm geschenkt sey, gegen diese Person eben so wirkete, als ob er selber mitten unter ihnen wäre. Gill.

Mit der Kraft unsers Herrn Jesu Christi. Mit seiner mächtigen Kraft, die nach meinem gefaßten Schlusse wirke, ob ich gleich so weit von euch entfernt bin, und bereit sey, der Beurtheilung dieses Menschen eine fürchterliche Wirkung zu geben. Doddridge. Das Wort *ἰσχύος*, Kraft, geht allezeit auf eine wunderthätige und außerordentliche Kraft, und wird, so viel ich weiß, nicht von einem bloßen Werke der Züchtigung gebraucht: als, wenn Christus dem Paulus antwortet, meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht, und der Apostel darum saget, ich werde mich viel lieber in meinen Schwachheiten rühmen, auf daß die Kraft Christi in mir wohne, 2 Cor. 12, 9. das ist, sagen die Alten, damit desto sichtbar erhellet möge, daß die Kraft Christi, welche mich geschickt machet, allerley Wunderwerke zu thun, bey meinen vielfältigen Schwachheiten in mir wohne ²³³). Diesen wunderthätigen Verstand nennet der Apostel bisweilen bloß Kraft, als Cap. 2, 4. c. 4, 19. 20. c. 12, 28. 29. bisweilen die Kraft Gottes, als 2 Cor. 4, 7. c. 13, 4. und bisweilen die Kraft Christi, wie hier. Unter den Kräften Christi nun, welche die Verkündigung des Evangelii begleiteten, war dieses auch eine, Menschen um ihrer Uebertretungen willen, dem Satan zu übergeben, ihnen

(233) Es redet aber der Herr in dieser Antwort an Paulum, nicht von der Kraft, durch welche Paulus mitten unter seinen Leiden Wunderwerke sollte thun können, sondern von der Kraft, durch welche Paulus theils seine Schwachheit, theils die Anfälle des ihn mit Häufigen schlagenden satanischen Engels überwinden sollte, wozu innerliche Stärkung, Gnadeneinfluß und Aufrichtung des Herzens gehörere, und nicht Wundergaben. Und dieses riethem sich der Apostel mitten unter seinen Schwachheiten des Leibes, als einer stärkenden Kraft Jesu Christi. Es gehoret demnach diese Stelle nicht hieher, ebaldie: Kräfte oft, wie hier, die Wunderkräfte, welche im Namen Jesu Christi ausgeübet wurden, bedeutet, 1 Cor. 12, 6.

mit der Kraft unsers Herrn Jesu Christi, versammelt seyn werden, 5. Denselben als einen solchen dem Satan, zum Verderben des Fleisches, zu übergeben, auf daß der

v. 5. 1 Tim. 1, 20.

Geist

ihnen Leibliche Strafen, zum Verderben des Fleisches, zuzuschicken. Diese Kraft scheint den Aposteln besonders eigen gewesen zu seyn: darum bestimmet der Apostel hier, solches zu thun, wenn das Ansehen oder die Macht seines Geistes bey ihnen gegenwärtig wäre. Der Verstand dieses und des vorhergehenden Verses scheint kürzlich dieser zu seyn: ich habe durch den Geist der Erkenntnis und Gewalt, den Gott mir gegeben hat, bereits beschloffen, daß diese Person billig dem Satan übergeben werden müsse: wenn ihr demnach zuzunehmen in dem Namen Christi versammelt seyd, und meinen Geist habet, der auch in euren Zusammenkünften den Vorſitz fähret, und euch dabeihilf in der Vollbringung eurer christlichen Pflichten bertheilt, und ihr die Kraft Christi habet, welche bereit ist, euren Urtheilspruch zu bekräftigen und auszuführen: so übergebet, in seinem Namen ²³⁴ einen solchen dem Satan. *Whitby.*

V. 5. Denselben als einen solchen dem Satan: zu übergeben. Diesen Menschen, mit Namen, essentially und ausdrücklich dem Satan zu übergeben, daß er durch denselben, als den erdrecklichen Ausführer der göttlichen Gerechtigkeit und des göttlichen Zornes, geächtet und gequalt werde. Einige sind der Meinung, daß, in so fern der Satan, als das Haupt aller derer, die nicht unter Christo, als ihrem Haupte, stehen, das ist, nicht in der Kirche Christi sind, angesehen wird, ein jeder, welcher von der Gemeine abgeschnitten ward, dem zu solch dem Satan übergeben werden mußte: jedoch es scheint viel vernünftiger, zu glauben, daß diese Uebergabe an den Satan auf die Zuschickung einiger Leiblichen Pein oder Quaal, worinne der Satan als

das Werkzeug der göttlichen Gerechtigkeit wirkete, ihr Absichten habe. **Doddridge.** Was diese Uebergabe an den Satan sey, darinne sind die Ausleger nicht einetlich Meinung. Daß dadurch die Verstossung aus der Gemeinschaft der Kirche verstanden werden müsse, das ist, für einen, der bedenet, daß der Apostel von einer Handlung rede, welche durch die Gemeine von Corinth, wenn sie versammelt wäre, geschehen konnte, und billig hätte geschehen sollen, deren Unterlassung der Apostel daher den Corinthern zur Last leget, außer allen Zweifel gesetzt. Ferner erhellet solches aus dem Endzwecke dieser Handlung, den ärgerlichen Menschen aus ihrer Mitte wegzuthun v. 12. Den alten Sauerteig auszurasaubern, auf daß sie ein neuer Teig seyn möchten, v. 7. und endlich ist es daher klar, weil es eine Strafe war, die durch viele angethan ward. Diejenigen demnach, welche den Ausdruck von einer außerordentlichen Kraft verstehen, die den Aposteln und den ersten Gemeinen mitgetheilt gewesen sey, den ärgerlichen Menschen runderthätig der Macht des Teufels zu übergeben, um von demselben heimgesucht, geplaget, oder gepeiniget zu werden, wiewol nicht so, daß er starbe, scheinen nicht bedacht zu haben, daß der Apostel die Unterlassung eines Wunderwerkes der Gemeine zu Corinth nicht zur Last geleet haben würde, und daß wir nirgends von einer solchen Macht, die irgend einer Gemeine Christi gegeben gewesen sey, lesen ²³⁵: und es möchte jemand mit Grunde gedenken, daß es sich viel eher gebühren würde, mit Leuten in solchen Umständen Mitleiden zu haben, und ihnen zu helfen, als sie zu meiden und zu fliehen. Aber man mag fragen, warum der Apostel die Ausschließung

aus

(234) Mit der Anzeige, daß es auch von mir auf meine Einwilligung, Sinn und Befehl, und in der Macht, welche ich als Apostel empfangen habe, durch euch geschehe: denn alles dieses schließt das Wort *whitby* in gegenwärtiger Stellung der Worte ein.

(235) Der Grund dieses Einwurfs wider die Erklärung, welche diese Uebergabe dem Satan für eine Leibliche Züchtigung und wunderthätige Uebergabe des Sünders an die Gewalt des Satans zum Verderben des Leibes vertheilt, ist von keiner Erproblichkeit; denn er ist von der falschen Erklärung der Worte, einen aus seiner Mitte hinwegthun, welche in der 23sten Anmerkung deutlich erwiesen worden ist, hergenommen. Der Apostel verwies den Corinthern nicht, daß sie den Blutschänder nicht der Macht des Satans übergeben hätten; denn das hätten sie nicht thun können, da es eine apostolische vorbehaltene Wundermacht war, von welcher man keine Zeugnisse aufbringen kann, daß sie ganzen Gemeinen bey Ausübung der Ausschließung aus ihrem Mittel mitgetheilt worden sey. Sondern das verwies er ihnen, daß sie diesen ärgerlichen Menschen nicht aus der Gemeine von ihrem Umgange und der Gemeinschaft der Kirche hinausgejaget und verstoßen, und als einen Heiden gehalten hätten; und sodann erinnert er sie, sie sollten zu solchem Ende einer formlichen Ausschließung und Absonderung zusammenkommen, ihn in ihrer Versammlung für abgeschnitten von dem Körper der Glaubigen erklären, so solle und werde er, der Apostel, denn mit seinem von Herrn Jesu empfangenen Geiste der Wunderkräfte unfehlbar gegenwärtig seyn, daß sie den Sünder auf seinen, des Apostels Befehl, der Macht des Satans zur Peinigung seines Fleisches überl. 236 könnten, damit er durch die darauf folgende Plage zur Erkenntnis, Abstellung seines Argernisses, Buße und Bekehrung kommen,

und

aus der Gemeine die Uebergabe an den Satan nennen ²³⁶). Einige haben gedacht, der Grund davon sey, weil Gott so geneigt wäre, die gerechten Verurtheilungen, die von seiner Kirche geschähen, zu bekräftigen, daß er selbst diejenigen, die aus derselben geworfen wären, der Macht des Satans übergäbe, von ihm geplaget und gepeiniget zu werden; daß dieses auch in einigen besondern Fällen so geschähen sey, kann niemand läugnen: aber daß dieses die gewöhnliche Handlungsart der Versetzung, gegen alle von der Gemeine ausgeschlossene Personen, gewesen, das ist niemals vollkommen bewiesen. Viel wahrscheinlicher kömmt uns die Auslegung dieses Ausdruckes von andern vor, welche sagen, der Satan werde der Gott dieser Welt, der Fürst dieser Welt genannt, in so fern die Welt der Kirche Gottes entgegengesetzt sey: so daß die Uebergabe an den Satan nicht mehr bedeute, als die Worte des Heilandes, wenn er die Gemeine nicht hören will, so sey er euch wie die Heiden und der Höllner. Der Apostel drückt dieses bloß deswigen durch die Redensart, einen solchen dem Satan zu übergeben, aus, damit er desto mehr Schrecken vor dieser Ausschließung erwecken möge, und giebt uns dadurch zu verstehen, wie fürchterlich es sey, von der besondern Vorsorge Gottes, und den gewöhnlichen Mitteln der Gnade und Seligkeit ausgeschlossen und den Versuchungen unsers größten Feindes, des Teufels, bloßgestellt zu seyn, welches der Zustand aller derer ist, die außer der Kirche leben, es sey nun, daß sie niemals Glieder davon gewesen, oder daß sie nach Christi Vorchrift von ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen worden sind ²³⁷). Polus.

Zum Verderben des Fleisches. Damit das Fleisch, wegen dieser schändlichen Bestriebigung seiner unzüchtigen Begierden und Lüste, enträfter und geschwächt werde, und der Uebertret-er durch ein so außerordentliches und erschreckliches Leiden, in seiner Seele beunruhiget, wo es möglich, zur wahren Reue und Demüthigung gebracht werden möge. Doddridge. Daß die wahre Bedeutung der Redensart, jemandem dem Satan zum Verderben des Flei-

ches zu übergeben, diese ist, ihm dem Satan zu übergeben, damit er ihm leibliche Quaal zufüge, das ist nicht allein aus der einseitigen Erklärung der Alten, die dieses alle von einer oder der andern Quaal, welche der Satan ihm zufügen sollte, auslegen p), sondern auch aus dem Entzwecke und der Absicht dieser Uebergabe an ihn, klar, als die der Apostel hier darinne, daß es zum Verderben des Fleisches geschähe, und in dem Falle mit dem Hymenäus und Philetus, darinne, daß sie lernen möchten, nicht zu lästern, &c. Nun dieneu gewis leibliche Heimtückungen, das Fleisch zu toden, und wenn sie so von einer wunderthätigen Macht kommen, die Menschen zu erwecken, daß sie ihre Wege bedenken, und diejenigen Werke verlassen, welche sie so der Hand Gottes unterwerfen: da hingegen die Ausschließung aus der Gemeine diese Dinge nicht so eigentlich wirkt, weil sie nicht diese fürchterliche Folge hat. Daher scheint diese keinesweges durch die Uebergabe an den Satan gemeyn- t zu seyn; obgleich die Juden von ihrer Verbannung aus der Gemeine, **Cherein** genannt, eine dergleichen Folge erwarteten, als welche, wie Buxtorf sagt q) also lautete: daß ihn große Plagen und fürchterliche Quaalen treffen. Ferner redet der Apostel hiervon nicht, als von einem gemeinen Werke der Züchtigung, das ein jeder Kleister ausüben durfte: sondern als von etwas, das seine außerordentliche Gegenwart mit dem Geiste, und der Kraft Christi, ihnen bezuzusehen, ersforderte. Daher scheint er davon, als von einem Werke, das mit einer wunderthätigen Wirkung vergesellschaftet seyn sollte, zu reden. Whitby. Der Endzweck der Ausschließung aus der Gemeine ist nicht das Verderben der Person desjenigen, der ausgeschlossen ist; sondern das Verderben seines Fleisches, das ist, seiner Lüste, welche oft in der heiligen Schrift Fleisch genannt werden; oder die Abkehrung und Entkräftung seines Leibes durch Traurigkeit und Leidwesen ²³⁸): denn hier kann durch das Verderben seines Fleisches keinesweges das Aufhören seines fleischlichen Wesens ver-

und also seine Seele errettet werden möge. Man vergleiche hiermit die vom Hrn. D. Heumann p. 245. angeführten Ausleger, denen er auch selbst beytritt, und diese Uebergabe des Sünders an den Satan zum Verderben des Leibes, aus Hiobs Exempel erklärt, welches besser unten auch Gill gethan hat. Nach dieser ganz willigen Erklärung, ohne welche die Worte, zum Verderben des Fleisches nicht gründlich bestimmt werden können, folget alles ordentlich auf einander, und alle gemachte Einwürfe fallen von selbst hinweg. Man vergleiche des hochw. Hrn. Kanzler Pfaffen Orig. Iur. eccl. p. 46. 72.

(236) Die Frage und Antwort ist unnöthig, weil sie eine falsche Erklärung voraussetzet; es zeigt auch solches die sehr gezwungene Zuflucht zu vielen was anders sagen wollenben Worten.

(237) Es ist aber ja hier von einer Uebergabe zum Verderben des Fleisches, das ist des Leibes, die Rede, welche bey der geistlichen und kirchlichen Ueberlassung an die Macht des Satans über die Seele, sich nicht findet. Paulus wollte auch die Seele dieses Blutschänders aus der Gewalt des Satans dadurch erretten, wenn sein Leib von demselben geplaget würde. Vergl. Bochart T. II. Opp. p. 1023. Wolf h. l. p. 367. und die folgende gillsche Anmerkung Heumann h. l. p. 246.

(238) Vielmehr durch eine Leibesplage, denn diese sehet der Apostel dem Geiste, den er erhalten wollte, das ist der Seele, entgegen.

Geist, an dem Tage des Herrn Jesu, errettet werden möge. 6. Euer Ruhm ist nicht gut. Wißt ihr nicht, daß ein wenig Sauerteiges den ganzen Teig sauer macht?

v. 6. Gal. 5, 9.

7. Säu

verstanden werden: weil das keine Wirkung der Ausschließung aus der Gemeinde ist ²³⁹). Polus.

p) Ambros. de poen. lib. 1. cap. 12. q) Lex. Talmud. in voce Cheren.

Auf daß der Geist, an dem Tage des Herrn Jesu, errettet werden möge. Auf daß er in dem Geiste seines Gemüthes erneuet, durch Bekehrung hergestellt, und seine Seele an dem Tage Christi erhalten werden möge: es sey nun an dem Tage des Todes, da Seele und Leib sich scheiden; oder an dem Tage der Auferstehung, wenn beyde wieder vereinigt werden sollen. Denn das Fleisch bedeutet hier nicht die Verderbtheit der Natur, so daß sie dem Geiste, als einem Grunde der Gnade entgegengesetzt sey; sondern den Leib in Unterscheidung von der Seele: auch sollte nicht die Seele dieses Menschen, sondern nur sein Leib auf einige Zeit dem Satan übergeben werden, damit die Seele errettet werden möchte, welches nimmermehr dadurch, daß sie dem Satan übergeben wurde, geschehen konnte. Sehr verkehrt ist es, wenn man dieses auf die Ausschließung aus der Gemeinde zieht: da kein Theil noch Endzweck davon ist, Eeelen dem Satan zu übergeben, sondern vielmehr sie von ihm zu erlösen ²⁴⁰). Die Hiedensart scheint jüdisch zu seyn, und die besondere Kraft der Aepfel (welche oben beschrieben ist) auszudrücken. Die Juden sagen, Salomon habe eine solche Kraft gehabt, und sie erzählt eine Geschichte davon r). Es verdient Aufmerksamkeit, daß die Uebergabe des Hiobs durch den Herrn, in die Hände des Satans, in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher mit eben demselben Worte, wie hier ausgedrückt wird: denn daselbst heißt es,

siehe, er sey in deiner Hand, Hiob 2, 6. die 70 Dolmetscher aber lesen, *magadidwai sai aurov*, ich übergebe ihn dir, das ist, dem Satan; und dieses geschehe, damit er seinen Leib mit bösen Schwären schlagen möchte; nur mußte sein Leben erhalten werden, welches ihm nicht zugelassen ward, anzutasten. Gill.

r) T. Bab. Succa, fol. 53. r.

6. Euer Ruhm ist nicht gut. Ihr Ruhm auf ihren äußerlich blühenden Zustand, auf ihre Reichthümer und Wohlthat, auf ihre Lehrer, auf ihre Gaben und Weisheit, da sie doch in so einem erniedrigenden Zustande waren, und insonderheit, wofür ihr Ruhm auf die Sünde selbst und ihre Nachsicht gegen dieselbe gieng, war weit davon entfernt, gut zu seyn: er war sündlich und die Folge davon gefährlich. Gill. Euer Ruhm, es sey auf eine solche Person, als euren Freund, wenn er sich in irgend einigen besondern Gaben, Geschicklichkeiten und Umständen hervorthut, oder es sey wider ihn, als euren Feind, wo er von einer entgegengesetzten Parthey ist, ist in keinem Stücke gut. L'Enfant will dieses fraaerweise lesen, habet ihr nicht einen schönen Gegenstand, worauf ihr euch rühmen könntet? welches zwar kräftiger ist, als unsere Uebersetzung, jedoch, wie ich gedente, nicht in dem Gesichte und nach der Schreibung des Paulus ist: auch scheint es mit der Grundsprache nicht genau übereinzukommen ²⁴¹). Doddridge. Einige lateinische Abchriften lassen das Verneinungswörtlein *non*, nicht, aus; woher der Herr Will schlüßet, dieses sey die wahre Lesart: jedoch es ist bey allen griechischen Auslegern, beym

Sila-

(239) Dieser Beweis fällt weg, weil er den falschen Grund hat, die Ausschließung aus der Gemeinde und die Uebergabe an die Macht des Satans, sey einerley, so wie die Juden einen in Damm gethanen Menschen dem Teufel übergeben und verminschten. Der Apostel redet von einer Sache, die nicht ein jeder anmühen konnte, sondern aus der wirkenden Kraft Christi ihren Ursprung hatte.

(240) Hiermit verdient Lightfoots Anmerkung h. I. T. II. Opp. p. 891. verglichen zu werden, dessen Gründe es auszumachen hinlänglich sind, daß, von der Gemeinde ausschließen, und dem Satan übergeben, zweyerley Dinge seyn, welche hier nicht mit einander zu vermischn sind, und daß der jüdische *ערי*, welches Godwin Antiq. S. Lib. V. c. 2. §. 4. p. 110. für dieses Uebergeben dem Satan hält, nichts weniger als dieses, sondern dieses eine eigene und besondere apostolische Strafe der Absonderung und Kirchenstrafe neuen Testaments in der apostolischen Kirche gewesen sey, welche der Apostel durch eine Wunderkraft der Ausschließung hinzuzusetzen, w. i. d. s. auch in unrer evangelischlutherischen Kirche die großen Gottesgelehrten, der sel. D. Fecht de excommunic. §. 57. p. 99. (ob er es wohl auch auf gewisse Weise auf die Ausschließung erstrecken wollen), der Herr Kauler Pfarr. Orig. Jur. eccl. p. 72. seqq. der Herr D. Carpzov Antiq. S. p. 559. und der sel. Kängler von Mosheim h. l. p. 282. seqq. erkannt und angenommen haben, und angenommen werden muß, wenn diese Strafe nicht im Dunkeln gelassen werden soll. Daraus bekommt auch die Stelle, 2 Cor. 13, v. 2. ihr Licht.

(241) Auch Mosheim h. l. p. 284. hat sich die Frage hier wegen des darinnen stekenden Nachdrucks willen gefallen lassen; und sie ist auch der griechischen Wortfügung und der dem Apostel gewöhnlichen Art zu schluß, nicht zuwider, bes. Cap. 4, 7. Doch ist der verneinende Verstand einfacher und deutlicher, in der Sache selbst aber heißt eins was das andere, weil bejahende Fragen verneinen, vergl. Wolf h. l. p. 368.

7. Säubert dann den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyn möget, gleich wie

Silarius dem Diacon, und in der alexandrinischen Abschrift, behalten, und muß unstreitig gelesen werden ²⁴²). Whitby.

Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteiges. Eben so werden böse Beyspiele sich leicht in der Gemeine ausbreiten, und dieselbe verderben: und wo der unbesetliche Uebertreter nicht schnell mit einem Brandmarke der Unheilslichkeit gezeichnet wird, so wird die Gottlosigkeit geläufig werden, und ihr Schrecken verlieren; so daß viele andere Glieder eurer Gesellschaft besectet, verstrickt und zur Unehr gebracht seyn werden. Dordridge.

8. Säubert dann den alten Sauerteig aus. Hierdurch versteht er den Blutschänder, dessen Sünde wohl mit Sauerteige verglichen, und wegen seiner langen Beharrung in derselben, alter Sauerteig genannt werden mochte ²⁴³). Diesen wollte der Apostel von ihnen weggethan haben: und dieses, das er fodert, war eigentlich das Werk der Ausschließung oder Verbannung aus der Gemeine, welches die Gemeine selbst verrichten mußte, als eine ganz unterschiedene Sache von dem, was der Apostel selber zu thun beschloffen hatte. Hier wird auf die Gewohnheit der Juden ^s) angespielet, eben vor dem Passahfeste sorgfältig allen Sauerteig aufzuwischen, damit sie ihre Häuser davon säuberten, auf daß nichts davon übrig bleiben möchte, wenn das Fest anging: und dieses thaten sie bey dem Lichte einer Lampe in der Nacht von dem vierzehnten des Monats Nisan, an allen verborgenen Oertern, in allen Löchern und Winkeln

des Hauses. Oder sonst kann dieses eine Ermahnung für die Gemeine überhaupt in Absicht auf alle Glieder derselben sowel, als auf die Person, seyn, ihren alten sündigen Wandel zu verlassen, in Ansehung des vorigen Wandels den alten Menschen abzulegen, Eph. 4. 22. welcher mit dem hier gemeldeten Sauerteige einerley ist: indem es bey den Juden gebräuchlich war t), die Verderbtheit der Natur וְכֹחַ הַחַיִּים Sauerteig in dem Teige, zu nennen; wo: von sie sagen u): „Die böse Ueberlegung des Menschen geht, wie Sauerteig in dem Teige, allmählig, anfangs sehr wenig, in seine Eingeweide, „aber nachher nimmt sie in ihm zu, bis daß sein ganzer Leib damit verunreinigt ist. „ Bill.

s) *Mischn. Pesachim, c. 1. §. 2. Maim. Hilch. Chametz Vmatzah, c. 2. §. 3. 4.* t) *T. Hieros. Beracot, fol. 7. 4. T. Bab. Beracot, fol. 17. 1. Bereschit Rabba, fol. 29. 4. Caphtor fol. 38. 2. 41. 1. Tzeror Hammor, fol. 73. 2. Baal Hattwim in Leuit. 11. u. u) Zohar in Exod. fol. 71. 3.*

Auf daß ihr ein neuer Teig seyn möget. Damit ethellen möchte, daß sie dasjenige waren, was sie zu seyn bekenneten; neue Menschen, neue Geschöpfe in Christo, die in einem neuen Leben wandelten: dadurch aber, daß sie jenen Gottlosen aus ihrer Mitte weghäten, würden sie, wie die Apostel waren, als Judas von ihnen weggegangen war, alle durch das Wort Christi rein seyn. Bill.

Gleichwie ihr ungesäuert seyd. Durch euer christliches Bekenntniß ²⁴⁴): laisset also seine Mischung von etwas, das mit derjenigen Einfalt und Lau-

(242) Vergl. Bengel Appar. h. l. p. 661.

(243) Man sieht aber dabey wohl, daß der Apostel durch den Namen Sauerteig, nicht nur dieses böse und ärgerliche Beyspiel der Unzucht, die Blutschande dieses Menschen, sondern auch überhaupt die Sünde der Hurerey und Unreinigkeit, welche zu Corinth so hoch getrieben wurde, daß diese Stadt deswegen der Gürtel der Venus genennet wurde, bes. *Aristid. Isthm. ad Nept. T. I. p. 23.* und wo tausend und mehr öffentliche Weibspersonen dazu unterhalten wurden, darunter verstanden habe. Denn daß diese Sünde, welche vorzüglich mit einem Sauerteige verglichen zu werden verdienet, auch in der corinthischen Kirche damals einzureißen angefangen habe, ist aus Cap. 6, 15. u. f. w. klar.

(244) Weil das Gleichniß von einem Teige hergenommen ist, welcher ohne Einknetung eines Sauerteiges, zubereitet worden ist, und also nothwendig ein ungesäuertes, oder Süßteig werden muß, so muß diese Lebensart, ihr seyd ungesäuert, außer ihrem Gleichnisse so viel sagen: die Anlage von euch, das ist, die Erzeugung und Pflanzung eurer Kirche durch das Evangelium, war ohne eine herrschende und öffentliche Sündenunreinigkeit zu erragen, und durch die Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi gerecht und heilig zu seyn, oder wie es der Apostel Eph 5, 26. ausdrücket, eine Gemeine zu seyn, die da herrlich sey, und nicht habe einen Flecken oder Hummel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich; eine solche Masse kann nun den Sauerteig und öffentliche Aergernisse nicht erragen. Man sieht deutlich, daß die Beschaffenheit des jüdischen Osterfestes, welches keinen Sauerteig ertrug, dem Apostel Gelegenheit gegeben habe, die Corinthier an die Beschaffenheit ihres Gnadenstandes in Christo Jesu, welcher Lauterkeit und Wahrheit erfordert, zu erinnern, folglich sie zur Prüfung ihres gegenwärtigen Zustandes und zur Reinigung der Gemeine, zu ermahnen. Damit lassen sich die verschiedenen Erklärungen dieser Stelle, welche der Herr Zeumann p. 266. seqq. anführet, untereinander vereinigen, denn es jaget damit Paulus nichts anders, als dieses: die Corinthier sollten und müßten das seyn, wozu sie durch die evangelische Lehre in ihrem Haupte

wie ihr ungesäuert seyd. Denn auch unser Passah ist für uns geschlachtet, nämlich Christus.

v. 7. Joh. 53. 7. Joh. 1, 29. 1 Cor. 15, 3.

Lauterkeit, welche das Evangelium lechret, nicht bestehen kann, da seyn. Doddridge.

Denn auch unser Passah ist für uns geschlachtet, nämlich Christus. Er hat sein köstliches Blut zu einem Preise unserer Erlösung gesetzt, damit dasselbe ein Mittel unserer Heiligung seyn sollte, und damit wir, anstatt durch das Schwerdt, des rachenden Engels erschlagen zu werden, in Frieden bey einem göttlichen Mahle zu Tische sitzen möchten. Es ist bekannt, daß Justin der Märtyrer, in seinem Gespräch mit dem Juden Trypho ²⁴⁵⁾, die Juden beschuldiget, die folgenden Worte, das Passah ist unser Seligmacher und unsere Zuflucht, aus dem Munde des Esdras weggenommen zu haben. L'Enfant meynet ²⁴⁶⁾, daß diese Worte des Paulus ein Anspielung auf dieselben sind. Es ist ein sehr schwacher Beweis, den einige aus diesen Worten hernehmen, daß dieser Brief um die Zeit des Passahfestes geschrieben sey. Man vergleiche Cap. 16, 8. Doddridge. Christus heißt unser Passah, entweder durch eine rednerische Verwechslung des Bezeichneten für das Zeichen: oder durch ein Gleichniß wegen der verschiedenen Aehnlichkeiten und Gleichheiten zwischen Christo und dem Passahlamme ²⁴⁷⁾. Gleichwie das Passahlamme ohne Gebrechen war: also war Christus ohne alle Befleckung von Sünde. Gleichwie kein Wein an dem Lammne getrunken werden mußte: also ward auch von ihm kein Wein bey seinem Leiden getrunken. Gleichwie das Lamm zu einer abgebildenden Versöhnung Gott geopfert ward: also ist Christus zu einer wahren Versöhnung für alle seine

Auserwählten, und zur Genugthuung für ihre Sünden geopfert ²⁴⁸⁾. Gleichwie das Passahlamme gegessen werden mußte: also werden wir durch ihn im Glauben genähret. Gleichwie das Passahlamm mit bittern Kräutern gegessen werden mußte: also muß Christi Fleisch in dem Abendmahle mit einer bittern Erinnerung an unsere Sünden, und einem Angedenken seines Leidens für die Glaubigen, gegessen werden. Gleichwie das Passahlamm mit ungesäuertem Brodte gegessen werden mußte: also müssen alle, die Christum essen, ihre Gewissen von allem Sauerteige der Bosheit reinigen. Gleichwie das Passahlamm ein Durchgang genannt wird: also war Christi Tod, worinne er für uns geopfert ward, ein Durchgang aus der Welt zu seinem Vater. Und endlich, gleichwie, da die Oberschwelle und die Seitenspielen mit dem Blute des Lammes bestrichen waren, diejenigen, welche sich in dem Hause befanden, dem Schlage des verderbenden Engels entgingen: also werden alle, deren Gewissen durch den Glauben mit dem Blute Christi des Lammes Gottes, das die Sünden der Welt wegnimmt, besperrnet sind, dem ewigen Verderben entkommen. **Gef. der Gottesg.** Der Apostel redet hier von der Abschneidung des Blutschänders von der Gemeine, nach einer Gleichnißrede der Juden, welche sagen, daß, gleichwie ein wenig Sauerteig den ganzen Teig sauer macht, also die Begierde den ganzen Menschen verderbet, und daß durch den Befehl, sich von dem Sauerteige zu enthalten, der Hebruch verboten ist. Diese Unreinigkeit nennet er den alten Sauerteig, der ausge-

Jesus Christo gebildet worden waren. Das heißt aber nicht, ganz ohne Fehler seyn, wie es viele Ausleger verstehen, sondern es ist von der kirchlichen Gemeinschaft mit den gottlosen und ärgerlichen Sündern die Rede, welche in einer Kirchengemeine nicht sollen gebildet werden.

(245) p. 297.

(246) Colomestus Obl. SS. p. 590. der fabric. Ausgabe, ist ihm darinnen vorgegangen, und Whiston gefolget. Es hat aber dieses Vergehen Justins des Märtyrers, und die Nachmachung Colomesti der sel. Fabricius Cod. apoc. V. T. T. I. p. 112. mit tüchtigen Gründen verworfen, und es ist wahrscheinlich, daß Justinus durch ein verwegener Weise also vermehrtes, oder durch eine christliche Handschloffe erklärtes Exemplar verfuhrer worden sey.

(247) Oder durch beides zugleich. Dadurch kann die Frage beantwortet werden, welche man bey diesen Worten aufzuwerfen pfleget, ob das Osterlamm die Stelle eines wahren Opfers behauptet habe? Man vergleiche des sel. D. Deylings Obl. SS. P. I. obl. 400. p. 161. seqq.

(248) Die Vergleichung des ersten Vorbildes mit seinem Gegenbilde, erfordert nothwendig, daß das Osterlamm Jesu Christi für alle Menschen geschlachtet worden, und daß nur der Verworfenen Unterlassung, das Blut dieses Opferlammes an die Thüre ihres Herzens zu streichen, die Ursache sey, daß der Würgeengel sie dem ewigen Tode übergiebt. Denn das Osterlamm war für einen jeden Israeliten gestiftet, und wer es nicht aß, der sollte aus dem Volke ausgerottet werden; wenn aber ein Hausvater das Blut nicht an seine Hausthüre würde gestrichen haben, und er oder sein erstgeborner Sohn würde erwürgt worden seyn, würde deswegen sagen können, das Osterlamm sey nur für die gehorsamen und erretteten Israeliten eingesetzt worden? und könnte einer freyen Auswahl Gottes schuld gegeben werden, daß der Nachlaziae und Ungehorsame zu Grunde gieng? Eben so schiebt dieser Satz auch aus der Schlachtung des Osterlammes, an allen Osterfesten, das von einem jeglichen Juden, keinen ausgenommen, im Tempel geschehen mußte.

stus. 8. So laffet uns dann Fest halten, nicht in dem alten Sauerteige, noch in dem Sauerteige der Bosheit und der Boshaftigkeit, sondern in den ungeäuerten Broden der

v. 8. 2 Mos. 12, 3. 15. 5 Mos. 16, 3.

geäuert werden mußte: weil die Corinthier desfalls sehr übel berüchtigt waren, so daß sie selbst zu einem Sprüchworte wurden, wie Phavorinus, Hesychius und Erasmus zeigen. Er zielt auch auf den Befehl, den Sauerteig aus ihren Häusern wegzuthun, in seinem Befehle, die böse Person wegzuthun; und auf das Passahfest, wenn er zum Grunde, warum der alte Sauerteig weggethan werden mußte, dieses anzieht, denn Christus unser Passah ist für uns geschlachter. Da dieses ein für allemal geschehen ist: so müssen wir Christen allezeit ein Fest dadurch halten, daß wir allezeit ein neuer Teig sind; rein von aller Heuchelei, welche der Sauerteig der Pharisäer ist, Luc. 12, 1. rein von dem Sauerteige falscher Lehre und der Verderbung des göttlichen Wortes, welches der Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer ist, Matth. 16, 6. 12. und rein von dem Sauerteige der Bosheit und böser Muth, nach den Worten des Psalms, befreye mich von der Hand des Gottlosen, von der Hand desjenigen, der verkehrt handelt. psalm. und des Gesangs, Ps. 71, 4. Das ist, von dem aufgeblorren und zornigen Menschen, der anders verdrübet. *Wichtig.*

x) *Verbo Kipidos, κινεσιζοει, ἰσχυρ. Phavorin. Commentarii, adag. p. 710. et Corinthia videris, p. 433.*

8. So laffet uns dann Fest halten. Das heilige Fest, welches er uns zu einem so ausnehmenden Preise erworben hat, und worinne er uns selbst mit seinem eigenen Fleische weidet; und laffet uns das selbe so halten, wie es am meisten zu ihrer Ehre gereicht, und dem anberthungswürdigen Estifer unserer Freyheit und Seligkeit am meisten gefällig ist. Doddridge. Nicht das Passahfest, welches nun aufhoret: obgleich darauf angepielt wird, da der Herr des Hauses zu sagen pflegte, „in jeder, der hungerig ist, komme und esse, wer nothdurftig ist, der komme, komm, und halte das Passahfest:“, sondern hier wird viel eher das Fest von des Herrn Abendmahl eernepnet; das Fest der Fertigkeiten, von Salinas weisagete; und bey welchem die köstlichste Mahlzeit, selbst das Fleisch und Blut Christi, genossen wird. Jedoch am besten wird dieses Halten des Festes von dem ganzen Lebenslaufe eines Christen verstanden, der in der Uebung geistlicher Freude und des Glaubens an Christum, zugebracht wird. Gill.

y) *Hoggada sikel Pefach, p. 4. edit. Rittangel.*

Nicht in dem alten Sauerteige. Der Unreinigkeit, die in eurem hebraischen Zustande so gemein war. Doddridge. Nicht in eurem alten, eiteln und sündigen Lebenswandel. Gill.

Noch in dem Sauerteige der Bosheit und der Boshaftigkeit, oder nach dem Englischen, Gottlosigkeit, welchen eure jüdischgestimmten Prediger unter euch zu mangen suchten; obgleich dieser eben so sehr wider das Wohlwollen und die Liebe, als der vorhergehende wider die Lauterkeit des Evangelii, streitet. Doddridge. Nicht in irgend einer Bosheit wider jemand, oder wider einander, noch in irgend einer Gottlosigkeit: so daß ihr in keiner bekannten Sünde lebet, noch in dieselbe williget. Gill.

Nicht in derjenigen Bosheit, die gemeinlich unter der Heuchelei, in der Neigung und dem Eifer für Gerechtigkeit und also pharisäisch ist: noch in derjenigen Boshaftigkeit und Gottlosigkeit, welche zu unrecht, andere zu ihrem Schaden zu verführen *2 Tim.* So sagt Theophylactus, derjenige ist nicht ein böser Mensch, der böse Dinge thut, aber derjenige ist böse, der böse Dinge thut, mit einer List, und mit einem betrügerlichen, oder schändlichen Anstalt thut. So werden *1 Tim. 2* *κακοὶ ἄνθρωποι, böse Menschen und Betrüger, als solche, die verleiten und verleitert werden, 2 Tim. 3, 13. zuwammengesaget. Wichtig.*

Sondern in den ungeäuerten Broden der Aufrichtigkeit und der Wahrheit. In der einfältigen und aufrichtigen Begierde, einen jeden Theil unserer Nicht zu kennen und anzunehmen. Wenn wir wahrhaftig diese Begierde haben, wird sie uns vor allen den gemeldeten bösen Dingen schützen und eine Gleichförmigkeit des Verhaltens zuwege bringen, welche für unser Bekenntniß loblich ist, und mit der herrlichen Absicht des großen Stifiers des Evangelii übereinkommt. Doddridge.

Dieser Ausdruck, ungeäuerte Brode der Aufrichtigkeit, scheint auf die Bedeutung des hebraischen Wortes *חמץ* oder *azyma* anzudeuten, welches, wie Hochart 2) sagt, reine und unverfälschte Brode, ohne alle Mischung von Sauerteige, bezeichnet. So ist dieses dann eine Ermahnung, solche falsche Apostel und betrügerliche Arbeiter zu verwerfen, wie dieser und andere Lehrer in der Gemeinde von Corinth waren, welche sich selbst in Apostel Christi verwandelten, 2 Cor.

II, 13.

(249) Es scheint, Paulus zielt durch das Wort, *κακοὶ*, welches einen schädlichen, nur Uebelthätigen tendenden Menschen anzeigt, auf die Secten und zankfüchtigen Aufwiegler der corinthischen Gemeinde, wie auch *κακοὶ* auf die unter ihr herrschenden Sünden und Laster. Doch kann man sich beyde für eines nehmen, in so fern dadurch die Ursache der Vermehrung (Superlativus) angesetzt wird, und da muß es überseht werden, der Sauerteig der überaus schädlichen und verderblichen Bosheit. Bergl. Zeum. h. I. p. 266. seqq.

Aufrichtigkeit und der Wahrheit.

9. Ich habe euch in dem Briefe geschrieben, daß ihr
v. 9. 5 Mos. 7, 2. Matth. 18, 17. 2 Cor. 6, 14. Eph. 5, 11. 2 Thess. 3, 14.
euch

11, 13. und doch nicht aus Aufrichtigkeit waren, 2 Cor. 2, 17. sondern Verberber der Wahrheit, die in Arglist wandelten und das Wort Gottes verfälschten, 2 Cor. 4, 2. und durch ihre Arglist machten, daß sie von der Einfalt, die in Christo ist, abwichen, 2 Cor. 11, 3. ²⁵⁰). Whitby.

2) Hieron. lib. 2. cap. 10. p. 60.

V. 9. Ich habe euch in dem Briefe geschrieben. Nicht in eben diesem Briefe und in diesem Capitel, v. 2. und 7. wie einige meynen; denn das, was hier gemeldet wird, ist in keinem von den Briefen geschrieben: sondern in einem andern Briefe, den er ihnen vorher geschickt hatte, wie aus v. 11. erhellet, den sie aber entweder nicht empfangen, oder sonst verachtet hatten; und so kann das, was er hier sagt, als ein Vorwurf der Unachtsamkeit gegen seine Ermahnung, und ihrer Beharrung in dem Fehler, dem Hirtschänder Achtung zu bezeygen, ob er sie gleich schon in einem vorhergehenden Briefe zu dem Gegentheile ermahnet hatte. Es ist unfreytig, daß der Apostel noch andre Briefe außer denen, die noch vorhanden sind, an die Corinthen geschrieben hat; man sehe 2 Cor. 10, 10. 11. Auch vermindert diese Meynung nicht im geringsten die Vollkommenheit der heiligen Schrift: denn alles, was er schrieb, war nicht von göttlicher Eingebung; so viel aber, als er durch göttliche Eingebung schrieb, und zur Vollkommenheit der Sammlung von den heiligen Schriften und zu unserer Unterweisung in dem ganzen Rathe Gottes, nöthig war, ist aufbehalten worden. Auch ist dieses keine Widerlegung dieses Briefes, als des ersten an diese Gemeine: denn ob derselbe gleich nicht der erste, der an sie geschrieben ist, so ist er doch der erste an sie, der noch vorhanden ist, und darum so genannt wird. Gill. Alle griechische Ausleger über diese Stelle urtheilen, der Apostel habe dieses *ὅτι ἐστὶν ἡ πρώτη*, nicht in einem andern, sondern in diesem Briefe, geschrieben: so gedenken Chry-

sostomus, Theodoretus, Vecumenius, Photius und Theophylactus. Und wer hat unter den Alten von mehr als vierzehn Briefen des Paulus, oder von irgend einem angezeigten Worte aus einem Briefe von ihm an die Corinthen, der ist für verloren gehalten wird, etwas gehöret? Man faun daher hieraus nicht schließen, daß irgend ein Brief des Paulus, der an die Gemeine zu Corinth geschrieben und gesandt worden, verloren gegangen sey: sondern nur, daß einige Dinge in diesem Briefe von ihm geändert worden, ehe er denselben an sie schickte. Allein, saget Herr le Clerc, die Uebersetzung, welche ich wähle, ich hatte euch in diesem Briefe geschrieben, streitet wider alle Regeln der Sprachlehre. Jedoch, es ist eine gewöhnliche Anmerkung der Kunstrichter, daß der Aoristus so heißt, weil er eine unbestimmte Bedeutung hat, und bisweilen für die vollkommen vergangene, bisweilen für die mehr als vollkommen vergangene Zeit gebraucht wird. So lesen wir, Herodes, der den Johannes gefangen genommen hatte, *ἔδρανε αὐτόν*, hatte ihn gebunden, Matth. 14, 3. er befahl, daß die Knechte zu ihm gerufen würden, *ὅτι ἴδανε τὸ ἀγγέλιον*, denen er das Geld gegeben hatte, Luc. 19, 15. Jesus *ἐμαρτύρησεν*, hatte oder hat gezeuget, Joh. 4, 44.; *ἐβίβωσεν*, hatte sich entzogen, Joh. 5, 13. Annas *ἀντιστάει* hatte ihn gebunden zu Kaiphas, Joh. 13, 24. Was aber das Wörtlein *τῆ* anbelanget: so saget Pharusinus, es sey *ἀπὸ τῆ λαοῦ* anstatt, Diesem, gesikt, und beweiset es aus Col. 4, 16. 1 Thess 5, 27. Wo, mag man also fragen, ist denn in dieser Uebersetzung das Streitige wider die Regeln der Sprachlehre? Whitby. Diese Worte können gar wohl übersetzt werden: ich habe euch in meinem Briefe geschrieben, indem der Apostel dasjenige meynet, was er oben v. 2. gesagt hatte, daß der, welcher die Missethat begangen hätte, billig aus ihrer Gesellschaft weggethan werden müste ²⁵¹). Wall.

Daß

(250) Die Worte wollen noch ein mehreres sagen, wenn man sie aus dem Gegenfaze beurtheilet, denn da heißt *καθαρίσας* das gereinigte, abgewaschene und wiedergeborene Herz, *ἀληθῆνα*, die Redlichkeit des geheiligten Herzens, das rechtschaffene lautere Wesen in Jesu Christo, Eph. 4, 21. vergl. Zeltner und Zeumann zu dieser Stelle.

(251) Wenn man erwäget, daß Paulus seine Briefe nicht selbst geschrieben, sondern nur dictirt, sie aber hernach durchgesehen, und sodann hier und da noch Beysätze gemacht hat, wo hieron in der Erklärung der Epistel an die Römer ein gar merkwürdiges Exempel gefunden und angemerkt worden ist, so wird Joh. Edwards Meynung sehr wahrscheinlich, daß Paulus diese und folgende Verse bey der nochmaligen Durchlesung seines Briefes zur mehrern Erläuterung erst hintennach hinzugefüget habe. Wes. Act. Erud. T. III p. 140. Denn auf diese Weise blieben die Worte alle in ihrem gewöhnlichen Gebrauche und Bedeutung, ohne ihnen denjenigen Zwang anzutun, zu welchem diejenigen greifen müssen, welche bald in der Zeit des Zeitwortes, bald in dem Zeitwortlein, nun, bald in was anders die Auflösung des Knoten suchen, die whitbyische Erklärung scheint auf eben dieses hinauszugehen. Doch wo man auch behauptet, daß Paulus auf einen andern an die Corinthen geschriebenen Brief, welcher nicht mehr vorhanden, sein Abschen habe, so bringt

euch nicht mit den Hurern vermengen solltet: 10. Jedoch nicht gänzlich mit den Hurern dieser Welt, oder mit den Geizigen, oder mit den Räubern, oder mit den Götzdienern:

Daß ihr euch nicht mit den Hurern vermengen solltet. Daß ihr nicht mit Hurern und unzüchtigen Personen, oder andern Leuten von einem bösen Gerichte und Merkmaale, umgeben solltet. Ich bin der Gedanken, daß das Wort, Hurer, nach des Apostels Absicht in so weitläufiger Bedeutung genommen werden muß: weil seine Rede vollkommen eben so viel Stärke wider alle andere Arten der Unzucht hat, und wider dieselben eben so schließend ist, als wider diejenige, welche die einfache Hurerey genannt wird, so abscheulich diese auch sonst ist. Doddridge. Der Apostel scheint das Auge auf den Gebrauch und die Verwöhnheit der Juden gerichtet zu haben, welche sich alles bürgerlichen Umganges und Handels, und einer vertrauten Bekanntschaft mit den Ungläubigen) entshielen. Gill.

a) Zohar in Levit. fol. 33. 3.

B. 10. Jedoch nicht gänzlich mit den Hurern dieser Welt. Mit solchen, die sich dieser Sünde schuldig gemacht, mit bloß weltlichen fleischlichen Menschen, die niemals aus der Welt gerufen gewesen ²⁵²⁾, oder jemals solches zu seyn bekräftigt haben: zur Unterscheidung von solchen, die in der Gemeine waren, und diese Ungerechtigkeit verübet hatten. Die Meynung des Apostels ist, daß sein vorhergehendes Verbot, Gemeinschaft mit den Hurern zu halten, nicht so verstanden werden mußte, als ob es auf solche Personen gieng, die außer der Gemeine wären, so daß man keinerley bürgerlichen Umgang und Handel mit Menschen von solchen und dergleichen unehrlichen Beschaffenheiten halten mußte. Gill.

oder mit den Geizigen, oder mit den Räubern, nach dem Englischen, Erpressern, oder mit den Götzdienern. Das ist, mit solchen Leuten dieser Welt: denn dieses muß bey einem jeden derselben darunter verstanden werden. So lesen wir b) von אֲנָשֵׁי דְעָרָא, den Geizigen dieser Welt. Durch Geizige werden entweder solche gemeinet, die unordentlichen Begierden ergeben sind, die begierig alle Unreinigkeit verüben, und niemals ihres unreinen Geizes satt sind; oder solche, die begierig nach Reich-

thümern und nach der Vermehrung ihrer weltlichen Güter durch allerley Wege, sie mögen recht oder unrecht seyn, streben, und nicht allein das, was andere nöthig haben, zurückhalten, sondern sich auch selbst das Dienliche und Nothige nicht geben wollen. Räuber sind entweder Nothzüchtiger, wie das Wort übersetzt werden kann; solche, die mit Gewalt anderer Keuschheit schänden: oder solche, die mit Gewalt und durch Raub das, was einem andern zugehört, wegnehmen; oder solche, welche die Armen unterdrücken, den Lohn derselben mit Betrug zurückhalten oder vermindern, und durch ungebührlichen Gewinn etwas unbillig abzwacken. Götzdiener sind diejenigen, welche die falschen Gottheiten der Heiden, oder irgend ein Bild von Gott oder Menschen, oder einiges Geschöpfe, oder jemanden, außer Gott dem Herrn alleine, anbeten. Gill.

b) Zohar in Exod. fol. 31. 2.

Denn sonst würdet ihr aus der Welt gehen müssen. Weil die Welt von Menschen überflösse, welche der gemeldeten verschiedenen Laster schuldig waren: so könnte nicht alle Art von bürgerlicher Gemeinschaft mit ihnen vermieden werden. Denn sonst würden sie nicht allein aus Griechenland, oder aus einigen von denselben Städten nach andern Oertern, sondern aus der Welt selbst gehen müssen: ja sie müßten sich tödten, oder eine neue Welt aufsuchen. Es ist dieses eine Art vergößerungsweise zu reden, welche die Unthunlichkeit und Unmöglichkeit der Sache zu erkennen giebt: weil allenthalben Menschen von dieser Art waren. Wäre aller Handel und Umgang mit solchen verboten: so könnten die Hausgenossen des Welkes Gottes nimmermehr bestehen, noch der Vortheil der Religion gehandhabt werden. Die weltlichen Geschäfte würden sehr bald aufhören, und die Heiligen in der Welt wenig oder nichts zu thun haben: daher, wie der Araber hier liest, Geschäfte euch dringen würde, aus der Welt zu gehen. Gill. Aus der Welt gehen ist so viel, als, irgend einen einsamen Aufenthalt in der Wildniß aufsuchen ²⁵³⁾. Doddridge.

B. 11.

Bringt doch dieses der Vollkommenheit der heil. Schrift keinen Eintrag, deren vollkommener Canon der von Gott eingegebenen Schriften, bloß aus denjenigen besteht, welche Gott durch Vorforge der Kirche hat erhalten wissen wollen. Des. Mosheim h. l. p. 296.

(252) Weil der Beruf Gottes allgemein ist, 1 Tim. 2, 4. 5. 6. und deswegen das Evangelium allgemein verkündigt worden, auch denen, die den Herrn nicht gesucht, noch nach ihm gefragt haben, Röm. 10, 18. 20. 21. Paulus auch dieses in Corinth jedermann gepredigt hat, Apg. 18, 9. 10. 11. so kann man, wenn man schriftmäßig reden will, nicht sagen, daß Paulus fleischliche Menschen meyne, welche niemals aus der Welt gerufen gewesen, sondern er redet von solchen, welche den Beruf gehört haben, aber dem Evangelio nicht gehoriam worden sind. Röm. 18, 17. diese blieben in der fleischlichen gottlosen Gemeinschaft der Unwiedergeborenen und Sünder, Joh. 3, 19. 20. und waren demnach zwar berufen, aber nicht auserwählt.

(253) Eigentlich, sich der menschlichen und bürgerlichen Gesellschaft gänzlich entziehen.

nern: denn sonst würdet ihr aus der Welt gehen müssen. 11. Aber nun habe ich euch geschrieben, daß ihr euch nicht vermengen sollt, nämlich wenn jemand, der ein Bruder genannt wird, ein Hurer, oder ein Heiziger, oder ein Götzendiener, oder ein Lasterer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber ist: daß ihr mit einem solchen auch nicht essen solket. 12. Denn was habe ich auch diejenigen, die draussen sind, zu richten? Richtet ihr nicht

v. 11. 4 Mos. 12, 14. Matth. 18, 17. 2 Thess. 3, 14. 2 Joh. v. 10.

Diesens

V. 11 Aber nun habe ich euch geschrieben. Dieses zeigt, daß das, was er vorher geschrieben hatte, zu einer andern Zeit, und in einem andern Briefe geschien, aber nicht, daß dasjenige, was er nun schrieb, von dem vorigen verschieden war ²⁵⁴: nur erklärt er die Personen, von welchen, und die Dinge, über welche, er vorher geschrieben hatte. **Vergill.**

Daß ihr euch nicht vermengen sollt, nämlich wenn jemand, der ein Bruder genannt wird. Einige sind der Gedanken, das Wort *brother*, der genannt wird, gehe auf die folgenden Worte und bedeute, wann jemand, als der folgenden Gebrechen schuldig, bekräftigt und bekannt sey, dieser nach des Apostels Unterrichte gemieden werden müsse: aber das Wort bezieht sich deutlich auf Bruder, und bekräftigt, daß, wenn jemand, der ein Christ zu seyn bekannt hat, dieser Sünden schuldig befunden werde, ein solcher gemein werden muß. **Whitby, Gill.**

Ein Hurer, oder ein Heiziger, oder ein Götzendiener, oder ein Lasterer, nach dem Enatischen, Schmäher, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber, nach dem Englischen, **Expreser**, ist Es war in noch besändig einige unter den Corinthern, welche sich dieser Sünden schuldig fanden: man fand unter ihnen Hurer, 2 Cor. 12, 21. Heizige und Räuber, oder ungerechte Expreser, Cap. 6, 8. Götzendiener, Cor. 10, 7. solche, die bey einigen Gelegenheiten, ebaldem nicht in besändigem Anberührung, Abgötterey trieben ²⁵⁵; Lasterer, 1 Cor. 10, 2. solche, die andere durch schone Reden zum Zorne zu reizen sucheten, ihnen stolz und schimpflich begegneten, oder sie in ihrer Abwesenheit durch verlaumdende Erzählungen beleidigten; und Trunkenbolde, Cap. 11, 21. oder solche, die in Speise und Trank Unmäßigkeit verübten. **Whitby, Doddr.**

Daß ihr mit einem solchen auch nicht essen solket: in eurem gemeinen Leben: vielweniger in solchen gottesdienflichen Feyerlichkeiten, wie der Gemeine Christi besonders eigen sind, welche billig allezeit eine reine und heilige Genossenschaft seyn muß. **Doddridge.** Nach den jüdischen Regeln war es unerlaubt, mit einem, der unter ihrem Name, **Chorem** genannt, war, zu essen. **Tertullianus** und **Theodoretus** zieh'n dieses weiter, und sagen: wir müssen mit einem solchen nicht an unserm eigenen, vielweniger an des Herrn Tische, essen. Jedoch da dieses ein Staat der Kirchenzucht ist: so geht es diejenigen allein an, denen die Regierung der Gemeine aufgetragen ist ²⁵⁶, und nicht die besondern Personen, die an dem Tische des Herrn sitzen; obgleich ohne Zweifel derjenige, der durch Ausschließung aus der Gemeine von dem Orte, wo diese und andere heilige Nahrungen gehalten wurden, abgehoben war, sich auch von dem Tische des Herrn abgesondert fand. **Whitby.** Der Apostel meynet hienit, daß wir keine genaue Verantwärtung, oder keinen genauen Umgang mit solchen Leuten haben müssen ²⁵⁷. Denn sonst ist was nicht verboten, bey einigen Gelegenheiten mit solchen Menschen bleib zu essen: weil durch die Ausschließung aus der Gemeine weder das Band der Ehe aufgelöst wird, noch solche Pflichten, wie wir einander, als Kinder ihren Aeltern, Vorterrhanen ihrem Fürsten, Knechte ihren Herren, und ein Nächster dem andern, um einander Gott zu gewinnen, schuldig sind, dadurch geändert und aufgehoben werden. **Ges. der Gotteszel.**

V. 12. Denn was habe ich auch diejenigen, die draussen sind, zu richten? Diejenigen zu ermahnen, zu bestrafen und zu richten, die außer der Gemeine, und niemals in derselben, oder Glieder davon

(254) Besiehe die 251. Anmerkung.

(255) Es ist nicht zu vernunthen, daß offenbare Abgötter in Corinth unter der christlichen Gemeine gesunden werden seyn, sondern es scheint von solchen kaltfünnigen Personen geteget zu seyn, welche noch eine gottesdienfliche Gemeinschaft mit den Abgöttern unterhielten, bey den feyerlichen heidnischen Gottesdiensten, Opfernahlen u. d. g. sich einfinden, und so auf beyden Seiten hinken, oder denen sonst noch das Abgöttische anhängen. 1 Cor. 6, 9. solche von den heidnischen Schauspielen bewohnten, Röm. 13, 13. ob sie gleich den Gözen nicht öffentlich erketten. Da dergleichen Leute, laut dieser Epistel, in Corinth waren, so findet man keinen Grund, warum man mit dem Herrn **Seumann** h. l. p. 276. dieser Erklärung keinen Beyfall geben könne.

(256) Demu der Apostel redet die ganze Gemeine überhaupt an, deren Verammlung das Recht und die Macht hatte, gottlose ezentlich ärgetliche Personen auszuschließen, v. 4.

(257) In diesem Verstande wird die Nebenart, mit einem Essen, mehrmalen gebraucht, für, mit einem einen vertrauten Umgang haben, bes. Pf. 41, 10. Joh. 13, 18. vergl. Pf. 55, 13. besonders in heiligen Handlungen.

diejenigen, die drinnen sind? 13. Aber diejenigen, welche draussen sind, richtet Gott. Und thut ihr diesen Bösen aus euch weg.

v. 13. 5 Mos. 13. 5.

von gewesen sind: auf welche sich die Gerichtsbarkeit der Kirche nicht erstrecket, und mit denen der Apostel nicht mehr zu thun hatte, als die Obrigkeiten der einen Stadt, oder die Häupter der einen Hausgenossenschaft, mit denen von einer andern Stadt oder Hausgenossenschaft zu thun haben. Gill.

Richtet ihr nicht diejenigen, die drinnen sind? und diese allein ²⁵⁹⁾. Der Apostel beruft sich auf ihr eigenes Verhalten, daß sie nur solche, die in dem Bezirke der Gemeine waren, und als Glieder zu derselben gehöreten, tadelten, verurtheileten und mit Ausschließung strafften: sie sucheten keine Macht über andere auszuüben, und es würde gut gewesen seyn, wann sie die Macht, welche sie über ihre eigenen Glieder hatten, gebraucht hätten, diejenigen, die gesündigt hatten, zu ermahnen und zu bestrafen, die Uebertreter zu verurtheilen, und die ärgerlichen und unbußfertig. n Sünd. er aus ihrer Gemeinshaft wegzuthun. Daher dürfen sie sich nicht wundern, daß der Apostel allein die Hurer is unter ihnen, und nicht diejenigen, die in der Welt waren, in seinem Verbote, sich mit solchen zu vermengen, meynete. Hier scheint auf die Lebensart unter den Juden gesehen zu seyn, welche nicht allein sich die Kirche, und die Heiden die Welt und solche, die draussen, beydes außer ihrem Lande, und außer ihrer Kirche wären, nannten, sondern auch solche unter ihnen selbst, die gottlos waren, zur Unterscheidung von ihren Weisen und Tugendhaften, mit diesem Namen belegeten c) Gill.

c) Vid. Michx. Megilla, c. 4. §. 8.

(258) Die Lebensart, draussen und drinnen seyn, war in Corinth, wo sowol die geheimen Gottesdienste, wo man ausrief: procul este, profani, als auch die Eintheilung in äussere und innere Schüler, unter den Beliebsen so üblich waren, etwas bekanntes; jene sind hier Juden und Heiden, diese Christen.

(259) Diese Lesart, auf welche Selden, Knatchbull u. a. m. gefallen, hat keine Unterstützung von den Handschriften, und die aldimische Lesart, welche für τῶν, τῶ setzt, hat es dem Ansehen nach nur aus der griechischen Uebersetzung der 70 Dolmetscher genommen; es ist auch augenscheinlich der wiederholte Schlußsatz des Apostels: thut den ärgerlichen Menschen aus eurem Mittel hinweg. Man vergl. des Herrn Kanzlers D. Pfaff Orig. Jur. eccles. p. 72.

Das VI. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel handelt der Apostel I. von den Rechtsbändeln vor ungläubigen Obrigkeiten, welche er mißbilliget, und sie dagegen ermahnet und unterrichtet, bey vorgefallenen Streitigkeiten Richter und Schiedsleute aus den Christen zu bestellen, wobey er zugleich ihre Zanksucht über geringe Sachen und ihre Ungerechtigkeit bestrafet. jedoch zuletzt seine gure Meynung von dem gegenwärtigen Zustande der Corinthier erklärt, v. 1-11. II. von der Zärtrey, wobey er zuerst die Meynung von der Gleichgültigkeit derselben widerleget, und dann seine Rede eigentlich wider diese Zärtrey richtet, v. 12-20.